

Der sozial- pädagogische Blick

Methoden in der Sozialen Arbeit zwischen Tradition und Blindflug?



© iStockphoto.com/Sportstock

Liebe Leserinnen und Leser,

der Blick der Fachkräfte steht seit jeher im Mittelpunkt der fachlichen Diskussion der Sozialen Arbeit. Er ist Ausgangspunkt und Legitimationsgrundlage der sozialpädagogischen Unterstützung. Im Vordergrund dieser Auseinandersetzung steht die Frage nach den Möglichkeiten der Fachkräfte, die Belange und Bedürfnisse, die Partizipationsmöglichkeiten oder Bildungsprozesse ihrer Klientel adäquat zu erfassen. Adäquat kann verschieden definiert werden – im Sinne von präzise, realitätsgerecht, die Perspektive der Adressat/innen erfassend oder auch wissenschaftlich fundiert. Damit ist auch die Verbesserung der professionellen Handlungskompetenz verknüpft. Die Methoden zielen beispielsweise auf die Ausbildung einer reflexiven Haltung, die Verwendung von Klassifikationssystemen oder Methoden der qualitativen Sozialforschung ab.

Die Verknüpfung von Wahrnehmung und Methoden ist nicht neu – weder die pädagogische Wahrnehmung auf methodische Fragen noch die Methodenfrage auf diese Dimension pädagogischen Handelns zu beziehen. Zugleich lässt sich seit Mitte der 1990er Jahre eine Expansion dieser Diskussionen feststellen (vgl. u.a. Rauschenbach et al. 1993), begleitet u.a. von einer Vielzahl an für die Fachpraxis entwickelten Methoden. Diese erneuten Suchbewegungen lassen sich auch darüber erklären, dass diese die grundlegende Kritik an der traditionellen Methodentrias der Sozialen Arbeit aufnehmen und zu bearbeiten versuchen. Es besteht weitgehender Konsens darü-

ber, dass der bequeme »Polstersessel der Dreifaltigkeit« (Galuske 2009) von Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit nicht mehr selbstverständlicher Bezugspunkt der Methodendiskussion sein kann. Zugleich ist jedoch zu konstatieren, dass nach wie vor ungeklärt ist, in welche Richtung diese Kritik weitergeführt werden kann und welche Perspektiven für die Methodenausbildung sowie die grundlagentheoretische Auseinandersetzung um sozialpädagogische Wahrnehmung bestehen.

An diese »Tradition« der Diskussionen um den sozialpädagogischen Blick knüpft das Themenheft an: Der Blick wird, theoretisch und empirisch fundiert, in seiner Vielschichtigkeit diskutiert – sowohl als Chiffre bzw. Metapher als auch im praktischen Vollzug der verschiedenen Handlungsfelder. Den Beiträgen ist die Einsicht gemein, dass diese Blickpraxen soziale Wirklichkeiten nicht methodisch geleitet registrieren, sondern diese mit hervorbringen. Mit dieser Einsicht – gerade auch in multi-professionellen Teams – reflexiv umzugehen, verhindert methodisch fremdgesteuerte, technokratische »Blindflüge«. Wir freuen uns auf einen fruchtbaren Dialog und wünschen Ihnen erholsame Feiertage und alles Gute für das neue Jahr.

*Thyre Gunther Gräßhoff, Friederike Schmidt
und Marc Schulz*